

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 31 (1937)
Heft: 9

Artikel: Monte Generoso
Autor: Bauer, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Treibens meiden und sich in der Stille an den Wundern der Natur erfreuen will, der wandere durch unsern Nationalpark.

Monte Generoso.

Reisebericht von Werner Bauer, St. Gallen.

Die vierzehn Tage in der italienischen Schweiz waren für uns ein Erlebnis. Dem lieben Wettergott dankten wir besonders, daß er uns solange herrlichen Sonnenschein beschieden hat. Fern vom Alltagsleben diente uns die Wanderung in die Natur zugleich als eine Erholung und Betrachtung. Es war der erste schöne Tag, nun hieß es, unsere Siebenmeilentiefel anziehen. Der damalige Dampfzug entführte uns vom Bodensee her dem Badeorte Ragaz zu, wo inzwischen unser treuer Freund Jakob Eggenberger als Begleiter eintraf. Nun ging's auf Schustersrappen unter den schattigen Tannen aufwärts über Bättis der Kunkelpashöhe an der Bündnergrenze zu. Welche Fülle von kraftfreudigem Genuß bietet das Taminatal. Bei der Alphütte mundete uns nach dem Marsche ein Napf frischer Milch gar vortrefflich. Die Sonne neigte sich über den Ringelspiz hin und verglühte jenseits an den Felsen der Calanda in Purpur. Unweit vom Paß bot sich von der Felsengalerie aus ein prächtiger Ausblick auf das burgenreiche Domleschgatal und den Zusammenfluß des Hinter- und Vorderrheins. Dem Abstieg und der Ueberwindung der letzteren schloß sich eine kurze Fahrt nach dem Eingang der Biamalschlucht an. Währenddessen schauen die vielen trozigen Ruinen als Zeugen der Vergangenheit auf uns herab. Vor Thuisis harreten unsere Augen der eigentlichen Romantik der zerklüfteten Biamala. Von Fall zu Fall stiebt der tosende Bach. In scharfen Kehren führen wir durch einen Tunnel nach dem andern an einer Galerie vorbei. Jahrtausende hat das Wasser hier gearbeitet. Wir bewunderten die kühne Anlage der alten Römerstraße. Talwärts wohnt auf den Höhen ein braves Volk verstreut in seinen stillen Weilern. Weiter des Weges ist die Rosaschlucht wieder sehenswert. Wir schlugen im hübschen Dorfe Splügen Quartier auf, um folgenden Tages für die Ueberquerung des Bernhardinopasses unsere Beine einigermaßen ausstrecken zu können. Uebermorgens lagen düstere Wolken unsicher darüber. Dem jungen Rheinbach folgend und

ihn dann verlassend, stiegen wir in hochgemauerten Kurven der Pashöhe entgegen. Unterwegs überfiel uns der schwere Schleier des Nebels, und die Sicht ließ lange zu wünschen übrig. Durchnäßt, fingen unsere Glieder an zu frieren. Im nächsten Orte konnten wir uns mit einem warmen Trunke stärken. Vor Mesocco, wohin wir nach einer guten Stunde Postautofahrt kamen, lichtetete der Himmel auf. Nach Ankunft gewahrten wir, daß es hier auffallend warm war, so daß unsere nasse Wäsche gut zur „Tröckne“ gehängt werden konnte. Eine gewaltige Burg beherrscht das Valle Mesolcina als Wahrzeichen. Lebendiger wirken diesseits einige schauerliche Wasserstürze, hoch über der Felswand, zu deren Füßen die Mesoccobahn heranschleicht. Schon lockte uns von weitem abends die lichter schimmernde Stadt Bellinzona. — Aus dem süßen Schläfe erweckt von der lachenden Sonne, zeigte sich durchs Fenster des Zimmers eine Silhouette von Türmen und Zinnen des Schlosses „Uri“.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Unterhaltung

Der Berg kommt.

Aus „Aroleid, Aus dem Leben eines Bergpfarrers“ von J. Jegerlehner (Kürzlich verstorben).

Ein Pfarrer erzählt aus seinem Leben und von seinen Erlebnissen in seinem Bergdörflein Aroleid (Wallis). Jahrelang leben die Leute von Aroleid in bitterer Feindschaft mit dem Nachbardorf Seng wegen einem Kirchenbau. Oberhalb des Dorfes Aroleid befindet sich ein schöner Lärchenwald, Planier genannt. Weiter oben sei früher ein Dorf gewesen, wo Reben gepflanzt wurden. Daher nannte man das Gebiet Gletscherrieben (Gletscherreben). Wenn es lange regnete, so zeigten sich dort Risse und Spalten. Darum sagte ein Sprüchlein:

Aroleid edel,
Gletscherrieben und Planier
kommen einst zu dir.

Und eines Tages war das Unglück da. Aber die alte Feindschaft zwischen den zwei Dörfern erlosch, indem die Senger ihre unglücklichen Nachbarn liebevoll aufnahmen und ihnen halfen.

Eine Woche war seitdem verflossen. Die Voralpen sind abgeweidet, die Weinlese ist vorüber, und die Familien bewohnen wieder vereinigt ihre Häuser in Aroleid. Der Gemeinderat hat noch keine Sitzung gehalten. Die Antonie ist wieder gesund, nur hat sie noch nicht